

Die grünen Ritter von Treis

- Eine Studie zur Familie der Gryn v. Treis -

Norbert J. Pies

Einleitung

Verschiedene Adelsfamilien sind als Ritter und Burgleute eng mit der Geschichte unseres Heimatortes verbunden. Manche nannten sich schlicht v. Treis oder v. Karden, andere legten sich zur Abgrenzung einen Beinamen zu. Dazu zählen die Frei v. Treis, die Stetzgis v. Treis, die Schubach v. Treis, die Gryn v. Treis und weitere. In diesem und den folgenden Chronikbänden der Ortsgemeinde Treis-Karden wird jeweils eine dieser Adelsfamilien vorgestellt. Aus Anlass der ersten urkundlichen Erwähnung des Grenzhäuserhofes vor 750 Jahren wird die Serie mit den Gryn v. Treis begonnen. Diese Familie hat zwar nur wenige historische Spuren hinterlassen, ihr Name lebt aber noch heute in dem mundartlichen Namen „*Grinserhof*“ fort.¹

Ganz im Stil der damaligen Zeit taten sich die Gryn v. Treis durch großzügige Geschenke für Klöster hervor, nämlich für die Zisterzienserabtei Himmerod, das St. Kastorstift in Karden, das Prämonstratenserinnenkloster Maria Engelpfort und wahrscheinlich auch für das Stift Münstermaifeld. Darüber hinaus treten sie hin und wieder als Zeugen in verschiedenen Urkunden auf, jedoch nie als Siegler.

Die vorliegende Arbeit versucht, die spärlichen Hinweise zu ordnen, zu interpretieren und in einen sinnvollen Bezug zueinander zu setzen, um dadurch etwas Licht in das genealogische Dilemma der Gryn v. Treis zu bringen, die in der Mitte des 13. Jahrhunderts aus dem Dunkel der Geschichte auftauchen und nur zwei Generationen später – die Lieger Linie hielt sich bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts – wieder darin verschwinden.²

¹ Zur Geschichte des Grenzhäuserhofes s. Pies, Norbert J. und Klaus Layendecker: Adelshof, Klosterhof, Urlaubshof. 1254 Ersterwähnung des Grinserhofes. In: Von Heckedetx unnd Steftshere. Geschichte und Geschichte von Treis-Karden, Band 1. Treis-Karden 2004.

² Nach Wackenroder sollen sie bis 1341 nachweisbar sein (Wackenroder, Ernst: Die Kunstdenkmäler des Landkreises Cochem. Deutscher Kunstverlag, Berlin 1984, unveränderter Nachdruck von 1959 S. 722) und Pauly ordnet den Ritter Peter v. Treis für das Jahr 1432 wohl eher versehentlich den „*Grün v. Treis*“ zu (Pauly, Ferdinand: Das Stift St. Kastor in Karden an der Mosel. de Gruyter, Berlin 1986 S. 489 und S. 597).

Mögliche Herkunft des Namens Gryn

Über den Ursprung des Namens Gryn³ lässt sich trefflich spekulieren. Oft lehnte man einen solchen Beinamen an den Vornamen des Stammvaters an. In unserem Fall könnte das ein Peregrin gewesen sein, denn das war damals ein geläufiger Vorname. So war beispielsweise der hl. Peregrin ein Zeitgenosse unserer Ritter Gryn v. Treis.⁴ Unter diesem Gesichtspunkt bekommt auch eine Urkunde von 1241 eine besondere Bedeutung.⁵ Darin werden als Bürger von Monstre bei Bingen⁶ die Brüder Sifrid und Diderich Grin genannt. Auch wenn eine Verwandtschaft zu den Treiser Namensvettern nicht belegbar ist, kann sie jedenfalls nicht völlig ausgeschlossen werden. Zumindest ist der Vorname Dietrich⁷ ein Leitname der Treiser Gryn und auch der Name Sifrid erscheint des Öfteren unter den Treiser Adelligen. Interessant ist auch, dass in besagter Urkunde ein Meier⁸ Peregrin aus demselben Ort erwähnt wird. Alle drei bezeugten eine Schenkung des Ritters Heinrich Prentsac und seiner Ehefrau Agnes v. Winkel an die Michaelskapelle zu Eberbach.⁹ Bei diesen Überlegungen muss allerdings bedacht werden, dass es damals auch noch andere Geschlechter mit dem Namen Gryn, Grin oder ähnlich gab (s. u.).

Es gibt aber noch einen anderen, weit überzeugenderen Erklärungsansatz für die Namensgebung. Wahrscheinlich nannte sich der Treiser Ritterstamm deshalb Grün – tatsächlich heißt es fast immer ausdrücklich „*genannt Gryn*“ – weil er sich durch die grüne Farbe seines Wappenschildes von seinen „roten“ Verwandten, den Stetzgis v. Treis, unterschied (s. u.). Das schließt natürlich nicht aus, dass die grüne

³ Der Name erscheint auch in den Schreibweisen Grien, Grin, Grün etc.

⁴ Peregrin Laziosi stammte aus dem italienischen Forlì, lebte von 1265 bis 1345 und gehörte dem Servitenorden an. Er wurde 1726 heilig gesprochen und wird bei Krebsleiden angerufen.

⁵ Goerz, Adam: Mittelrheinische Regesten oder chronologische Zusammenstellung des Quellenmaterials für die Geschichte der Territorien der beiden Regierungsbezirke Coblenz und Trier in kurzen Auszügen, 4 Bände. Hof-Buchhandlung von Denkert & Groos, Koblenz 1876-1886. Hier Band 3 Nr. 261 (S. 58f.); „*Orig. in Idstein. Gedr. Rossel, Eberb. Ukb. 1,345. Mttlrh. Ukb. 3,548.*“

⁶ Binger Berg?

⁷ Die Namen Dietrich/ Diederich/ Theodor/ Theoderich werden synonym gebraucht.

⁸ Im ausgehenden Mittelalter bildete sich mit den „Meiern“ und den „Ministerialen“ eine neue Gesellschaftsschicht heraus. Sie waren (meist) Unfreie, konnten aber eine den Rittern vergleichbare Stellung erreichen. Die Meier verwalteten vorwiegend Klosterhöfe. So könnte der Peregrin aus Monstre der Verwalter eines Hofes des Zisterzienserklosters Eberbach gewesen sein.

⁹ Das Ehepaar hatte „*für eine ewige Lampe 2 Weinberge, genannt Langene, zu Monstre bei Bingen, geschenkt*“ und musste sie auf Lebenszeit gegen einen Ölzens in gutem Bau halten. Als weitere Zeugen und Einwohner von Monstre werden die Brüder „*Diderich und Cunrad v. Strazeburg*“ genannt.

Wappenfarbe eventuell erst in Anlehnung an den Namen Gryn gewählt wurde. Erwähnenswert ist auch die mögliche Herleitung des Namens Gryn von dem germanisch-fränkischen Wort „grinan“ für streiten/ zanken,¹⁰ während die Herleitung von einer Wohnstätte im Grünen, wie sie für ähnliche Familiennamen durchaus gängig war,¹¹ weniger überzeugend erscheint.



Auf diesem Kartenausschnitt sind neben Treis-Karden auch einige Höfe (Grenzhäuserhof in der Mitte), das Kloster Maria Engelport und die Treiser Burgen zu sehen (Norden = ↗).¹²

Stiftung und Verkauf des Grinserhofes

Einen ersten sicheren Urkundenbeleg gibt es aus dem Jahre 1254 für die Brüder Theodor und Conrad Gryn v. Treis. Der erste schenkte dem Kloster Himmerod am 27. August „seinen Hof auf dem Berge Tris“ und sein Bruder verkaufte demselben Kloster gleichzeitig seinen dortigen Besitz.¹³ Obwohl er also schon vor 750 Jahren seine Besitzer

¹⁰ Schneider, Franz: Mörsdorf, Treis und Lieg. In: Jahrbuch Cochem-Zell 1994 S. 208-209.

¹¹ Vgl.: Bahlow, Hans: Deutsches Namenlexikon. Gondrom Verlag, Bayreuth 1967.

¹² Person, Nikolaus: Dioecesis Trevirensis Tractus Mosellanus Inferior/ Karte des Untererzstifts Trier. Mainz 1689.

¹³ LHA Ko Bestand 96 Nr. 224; vgl. Goerz, Adam: a. a. O.: Band 3 Nr. 1143 (S. 262f.); „Cardoni 1254 fer. 5 post Barthol. Orig. in Coblenz. Gedr. Fahne, Cod. Salm. 337. Mitrh. Ukb. 3,924“.

wechselte, trägt der „Grinserhof“ noch heute den Namen der damaligen Eigentümer. Die Urkunde enthält aber noch weitere wichtige Details. Familiengeschichtlich relevant ist zum Beispiel die Tatsache, dass Konrads Frau Mechthild ausdrücklich dem Verkauf zustimmte. Dadurch erfahren wir nicht nur den Vornamen der Ehefrau. Die Tatsache, dass Theodor offensichtlich alleine handelte, lässt vermuten, dass er 1254 (noch) nicht verheiratet oder bereits verwitwet war. Auch scheinen die beiden Brüder zu diesem Zeitpunkt keine Kinder gehabt zu haben, die in einen Verkauf oder eine Schenkung hätten einwilligen müssen oder können. Beurkundet wurde der Akt im St. Kastorstift zu Karden durch den Archidiakon und Propst Heinrich, das Kapitel, sowie den Treiser Ritter Philipp v. Wildenberg. Nach den Geistlichen des Stiftes Karden¹⁴ werden noch die Ritter Peter der Vogel und Iwan als Zeugen genannt. Wie später näher ausgeführt wird, ist letzterer von besonderem Interesse im Zusammenhang mit der Familiengeschichte. Wahrscheinlich handelt es sich sogar um den Vater der beiden Brüder Gryn v. Treis.

Theoderich Gryn trat schon kurze Zeit später wieder als Zeuge in Erscheinung,¹⁵ nämlich am 09. Dezember 1254.¹⁶ Wieder ging es um ein Geschenk an das Kloster Himmerod.¹⁷ Gut drei Jahre später wurde dem Theodor Gryn v. Treis noch einmal sein lebenslängliches Nießbrauchsrecht am Grinserhof bestätigt. Im März 1257¹⁸ vermachte nämlich der Kardener Priester Sifrid¹⁹ dem Kloster Himmerod verschiedene Weingärten²⁰ und erhielt dafür von der Abtei lebenslänglich

¹⁴ Der Dechant Nikolaus, der Scholaster Ludewich, der Kantor Nikolaus, der Kustos Johann und die Kanoniker Sibert, Rychard und Albertin, sowie die Priester Peter, Sifrid und Emicho, also alles Angehörige des Stifts Karden.

¹⁵ „Mibesiegler die Canoniker Ludewich v. Hoingin und Johann v. Olebrucke nebst dem Priester Sifrid, welche auch mit Th.[eoderich] Grin Zeugen sind.“

¹⁶ Goertz, Adam: a. a. O.: Band 3 Nr. 1153 (S. 264); „1254 crast. Eucharie. Orig. in Coblenz. Reg. Mitrh. Ukb. 3,919“.

¹⁷ Der Kantor Nycholaus von Carden verzichtete auf den vorbehaltenen lebenslänglichen Genuss eines dem Kloster Hemmerode am 15.07.1254 geschenkten Gartens neben dem Hause des Scholasters Ludewich.

¹⁸ Eigentlich 1258, da nach Trierer Zeitrechnung gerechnet wurde, bei der das neue Jahr an Mariä Verkündigung, also dem 25. März, begann.

¹⁹ Der Vikar Sifrid v. Reil d. Ältere lässt sich urk. von 1250 bis 1259 nachweisen (Pauly, Ferdinand: a. a. O.: S. 470).

²⁰ „Einen Wingert am Bache daselbst (in Karden), welchen er von weiland dem Centurio Ludewich gekauft hat, nebst 3 andern in Mutina, die er von den Schwestern Rudolf's Wolf (Lupi) gekauft; ferner einen Wingert neben dem Hause des Ritters Eustachius in Treis und einen im „Crede“, einen im „Sinpion“ den er von den Inklusen von Carden gekauft, einen Acker im „Preit“ den er von Gilo v. Alkene, sowie einige andere in Treiser Gemarkung, welche er von Godebald v. Boppard gekauft hat, und einen Wingert beim Hemmenroder Hof in Mettriche.“ Der

die Hälfte der zu ihrem Hofe auf dem Treiser Berg gehörenden Äcker „*im Tal daselbst*“. Theoderich Gryn gab seine Zustimmung und behielt die andere Hälfte des Hofes auf Lebenszeit.²¹

Weitere Urkundenbelege

18 Jahre später begegnen uns Theodor und Konrad – vermutlich die schon bekannten Brüder – noch einmal. Am 09. März 1275²² verkaufte nämlich Theoderich,²³ Sohn des verstorbenen Ritters Ywan v. Tris, dem Theoderich, Kaplan des Maria-Magdalena-Altars zu Karden,²⁴ für zwölf kölnische Mark ein Drittel des Hofes in „*Winthusen*“,²⁵ behielt sich aber für die nächsten zwei Jahre ein Rückkaufsrecht vor. Mit diesem Gut stiftete er eine Jahresmesse für seine Eltern. Siegelzeugen waren die Ritter Edelmann Werner v. Treis und Peter Vogt zu Karden. Als Zeugen werden die Kardener Kanoniker Scholaster Philipp, Richard und der Kellner Hermann aufgeführt und außerdem die Kardener Vikare Sifrid v. Reil und Nicolaus,²⁶ sowie die Ritter Peter Vogt in Karden und Cunrad Grin und schließlich noch Jacob Scouf v. Tris. Letzterer dürfte ein Verwandter des damaligen Kardener Dekans Otto v. Schubach (= Scufbach = Scouf) aus Treis gewesen sein,²⁷ der nicht selbst als Zeuge auftrat.

Nach dem Tod des Vikars Theoderich entbrannte 1281 ein Streit zwischen dem Dekan – seit 1279 war es Hermann v. Münstermaifeld –

Priester verpflichtete sich überdies, an den Kleriker Saulin in Coblenz eine Jahresrente von vier Malter Korn zu entrichten.

²¹ Goertz, Adam: a. a. O.: Band 3 Nr. 1381 (S. 311); „*1257 mense marcio. Orig. doppelt in Coblenz. Gedr. Mttlrh. Ukb. 3,1005*“. Besiegelt wurde die Urkunde „*mit den Siegeln des Scholasters und Custos von Carden und des Abts von Hemmenrode*“.

²² Goertz, Adam: a. a. O.: Band 4 Nr. 154 (S. 34f.); 1274; „*sab. ante dnc. Reminescere. Orig. in Coblenz*“; Pauly, Ferdinand: a. a. O.: S. 161f.

²³ In dieser Urkunde wird zwar kein Nachname genannt, aber der Gesamtzusammenhang deutet stark darauf hin, dass der Verkäufer Theodor Gryn war.

²⁴ Er war von 1275 bis 1281 Vikar an diesem Altar (Pauly, Ferdinand: a. a. O.: S. 471; „*MrhR 4 S. 34 Nr. 154; ebd. 4 S. 197 Nr. 866*“).

²⁵ In diesem Zusammenhang ist interessant, dass der Kardener Scholaster Philipp v. Treis in seinem Testament vom 15.11.1282 dem von ihm gestifteten Stephans-Altar in Karden u. a. seinen Anteil an Windhausen vermachte, den er zusammen mit den Rittern Peter Vogt in Karden und Wilhelm v. Schmidtburg gekauft hatte (Pauly, Ferdinand: a. a. O.: S. 175 und S. 347 und Rettinger, Elmar: Historisches Ortslexikon Rheinland-Pfalz Band 1: Ehemaliger Landkreis Cochem. Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH, Stuttgart 1985 S. 326).

²⁶ Philipp v. Treis ist von 1275 bis 1282 als Scholaster nachweisbar, Hermann wird bei Pauly nicht genannt, Sifrid v. Rile der Jüngere ist von 1275 bis 1282 als Vikar nachweisbar und Nikolaus von 1275 bis 1281 (Pauly, Ferdinand: a. a. O.).

²⁷ Otto nannte sich vermutlich auch v. Pellenz. Über diese Familie wird in einem späteren Beitrag zu berichten sein.

und dem Scholaster²⁸ Philipp v. Treis²⁹ um die Besetzungsrechte des Altares St. Maria Magdalena. Nach einer Zeugenbefragung wurde der Streit am 05. April 1281 von Johann, dem Dekan von St. Florin in Koblenz, zugunsten des Kardener Dekans entschieden.³⁰ Interessanterweise wurde der Verkauf vom 09. März 1275 am 13. Dezember 1281 noch einmal beurkundet³¹. Dabei handelt es sich wohl um die Erneuerung des verloren gegangenen Originals, die auf den ersten Blick jedoch ebenfalls den Eindruck eines Originals erweckt. Da zwischenzeitlich einige Zeugen verstorben waren, sind sie in den drei Urkunden nur teilweise identisch. Besonders interessant ist im Zusammenhang der vorliegenden Untersuchung die Tatsache, dass am 13. Dezember 1281 ein bisher unbekannter Bruder des Theoderich namens Lufriid genannt wird.

Am 01. Dezember 1282 wird Konrad Gryn v. Treis in dem Testament des Hermann v. Münstermaifeld, Dechant von Karden, bei der Aufzählung von Weinbergen genannt: „...*einer auf dem Berge nach der Maximinskappelle zu, welchen er von Conr. Gryn v. Tris gekauft hat...*“.³² In diesem Testament wird auch „*eine den Kindern des verstorbenen Ritters Ywan v. Trys abgekaufte Kuchenspende*“ erwähnt. Zweieinhalb Monate später erfahren wir am 12. Februar 1283 mehr über die Familie Gryn. Demnach war Konrad mit einer Aleydis verheiratet, mit der er „*in Carden an Cuno v. Rivenach, Vikar des Marien Magdalenenaltares in der Kirche zu Carden, eine Fruchtrente aus ihrem Hof zu Winthausen mit Vorbehalt des Rückkaufrechts innerhalb 4 Jahren*“ verkauft hatte.³³ Ob es sich um einen anderen Konrad als den früher genannten handelte oder ob jener zum zweiten Mal geheiratet hatte, verraten die Quellen nicht. Jedenfalls trat auch der Scholar Johann, Sohn der Verkäufer, als Zeuge auf. Somit war dieser vermutlich Student. Näheres über diesen Spross der Familie konnte bisher nicht in Erfahrung gebracht werden. Die Bezeichnung Scholar lässt annehmen, dass er Student war. So wurden in manchen Gegenden – ähnlich dem Scholaster – aber auch die Schulleiter genannt.

²⁸ Der Scholaster stand rangmäßig nach Propst und Dekan an dritter Stelle der Stiftsgeistlichen.

²⁹ Er ist für 1275 bis 1282 urkundlich belegt (Pauly, Ferdinand: a. a. O.: S. 347).

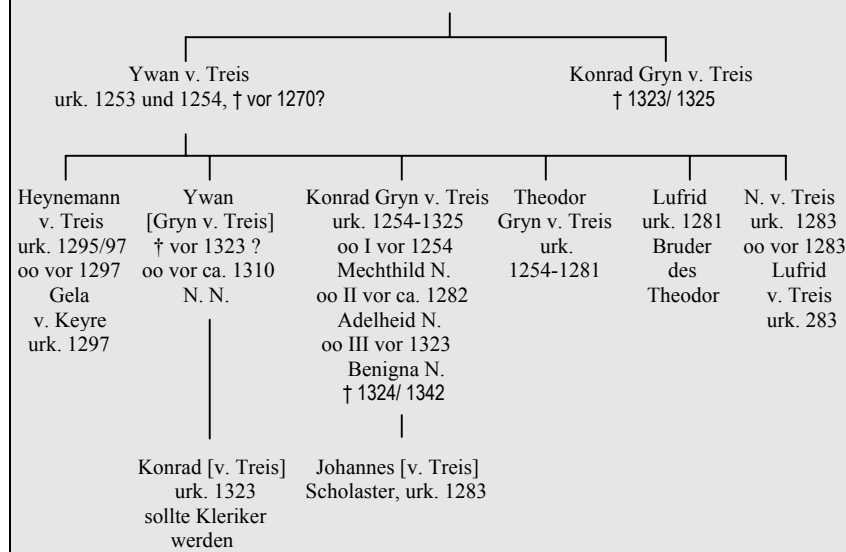
³⁰ Goertz, Adam: a. a. O.: Band 4 Nr. 796 (S. 181f.); „*1281 vigil. palmar.; Orig. in Coblenz*“.

³¹ LHA Ko Bestand 99 Nr. 39; Goertz, Adam: a. a. O.: Band 4 Nr. 867 (S. 197); „*1281 Lucie. Orig. in Coblenz. Gedr. Extrakt Günther 2,446*“.

³² Goertz, Adam: a. a. O.: Band 4 Nr. 1005 (S. 227f.). Für diesen Hinweis sei Herrn Alfons Fridrichs, Zell, gedankt; vgl. auch Pauly, Ferdinand: a. a. O. S. 322-323.

³³ LHA Ko Bestand 99 Nr. 43; Goertz, Adam: a. a. O.: Band 4 Nr. 1030 (S. 232f.), „*In Carden 1282 vigil. Castoris Orig. in Coblenz*“.

Mögliche Alternative eines Stammbaumes der Familie Gryn v. Treis



Zwischen der Urkunde von 1283 und dem Kaufakt vom 09. März 1275 gibt es auffällige Parallelen. Auch damals wurde Besitz vom Windhäuser Hof an den Altar der Maria Magdalena in Karden verkauft. Und auch 1275 wird der Ritter Ywan v. Treis erwähnt. In der Urkunde von 1283 wird aber noch ein weiterer Verwandter genannt, nämlich der Schwager „*Lufdo von Trys*“, der als Zeuge dabei war. Wir können annehmen, dass es der Ehemann von Konrads Schwester war und nicht der einer Schwester von Konrads Frau. Da Frauen damals nur selten als aktiv Handelnde beim Abschluss solcher Rechtsgeschäfte akzeptiert wurden, wird er im Namen seiner Ehefrau, sein Einverständnis zu dem Verkauf zu gegeben haben.³⁴ Es ist sogar denkbar, dass die im Dezember 1282 genannten Kinder des Ritters Ywan v. Treis (s. o.) mit dem im Februar 1283 genannten Konrad und seiner Schwester identisch sind. So verlockend der Gedanke auch ist, der 1281 genannte Lufrido sei identisch mit dem Lufdo von 1283, heißt es im ersten Fall eindeutig „*Lufrido fre. dni. Th. venditoris*“ und 1283 „*Lufdo sororio nro de Trys*“. Zu deutsch: „*Lufrido, Bruder des Verkäufers, Herrn Theodor*“ bzw. „*Lufdo, unser Schwager von Treis*“.

³⁴ Weitere Zeugen waren der Kanoniker Heinrich v. Polch und der Dechant Herman v. Münstermaifeld; vgl. Testament vom 01.12.1282. Letzterer siegelte zusammen mit dem Edeln Werner, Burggraf auf Trys.

Aufgrund seiner Seltenheit könnte dieser Vorname einen Hinweis auf verwandtschaftliche Beziehungen zu den Burgmännern auf der nahe bei Karden gelegenen Burg Pymont geben. Hier treffen wir am 24. August 1258 auf den Ritter Lufnid, Burgmann auf Pymont, und seinen Sohn Iwan. Am 22. Dezember 1297 werden der im Kloster Rosenthal beerdigte Iwan v. Pirmont und sein Sohn Konrad der Reiche erwähnt.³⁵ Beachtenswert ist dabei, dass hier – wie bei der Familie Gryn v. Treis – neben dem Leitnamen Konrad die beiden sehr seltenen Vornamen Ywan und Lufnid gemeinsam vorkommen.³⁶

Am 22. Mai 1309 war Konrad Grin neben mehreren Kardener Priestern als letzter von elf Zeugen bei dem Verkauf eines Hofanteils des Klosters Chumbd an das Kloster Rosenthal anwesend. Unter anderem ging es um die Umschreibung einer auf dem Hof „in Bleide“ lastenden Rente von sechs Malter Korn „auf den Weinberg Gesezze hinter Munt“ und einen Weinberg „oberhalb Hungburne“ in Treis.³⁷

Eine Altarstiftung für Karden

Ob wir uns elf Jahre später noch immer in der gleichen Generation befinden, ist fraglich. Jedenfalls zählte am 19. November 1320³⁸ wieder ein Ritter Konrad Gryn zu den Treiser Adeligen. Bei einer Vereinbarung zwischen dem Stift Karden und der Gemeinde Treis³⁹ bezüglich der Rechte des Stiftes, wurde die Gemeinde von den Edelleuten „*Th. Burggravius in Treys, Joannes de Braunshorn, Philippus de Wildenberg, Henricus de Ehrenburg, Waltherus de Treys, Conradus Gryn Milites, et Petrus Armiger de Treys*“ vertreten.⁴⁰ Auf Seiten des Kapitels finden wir unter anderem Konrad v. Treis.⁴¹

³⁵ Goerz, Adam: a. a. O.: Band 3 Nr. 1510 (S. 339f) und Band 4 Nr. 2693 (S. 602). Schwäger von Konrad dem Reichen waren Fridrich v. Boiz und Richwin v. Klotten.

³⁶ 1265 wird ein Lufnid als Centurio in Münstermaifeld genannt, der möglicherweise mit Lufnid Waltboden (1278 Bürger und 1279 Schöffe zu Münstermaifeld, sowie 1288 (2x) Schöffe zu Koblenz) identisch ist. Am 01.05.1275 wird ein Lufnid als Stiftsherr im St. Martinsstift zu Worms genannt und ein weiterer Lufnid ist von 1280 bis 1300 urkundlich als Kanoniker in der Kirche von Münstermaifeld belegt (Goerz, Adam: a. a. O.). Ein Münstermaifelder Schöffe namens Iwan der Alte war am 13.03.1325 Zeuge bei dem Testament des Münstermaifelder Bürgers Johann v. Binningen (LHA Ko Bestand 163 Nr. 39).

³⁷ LHA Ko Bestand 163 Nr. 29; Der Akt wurde auf dem Friedhof zu Treis vollzogen!

³⁸ „1320, in crastino octavarum Bti. Martini Episcopi.“

³⁹ LHA Ko Bestand 54 Nr. T 30.

⁴⁰ Die erstgenannten waren also Ritter, der letzte Knappe.

⁴¹ Es dürfte sich um den Kanoniker Konrad Frei v. Treis, Sohn des Burggrafen Werner und seiner Frau Oda gehandelt haben; vgl. Pauly, Ferdinand: a. a. O.: S. 387.

Der Treiser Ritter Konrad, genannt Gryn, begegnet uns drei Jahre später wieder als er dem Stift Karden am 30. Mai 1323 einen Altar dotierte.⁴² Dies tat er zusammen mit seiner Ehefrau Benigna.⁴³ Allerdings wurde der Altar nicht wunschgemäß zu Ehren „*unsres Herrn Jesu Christi und syner ... mutter und Junkfrawen Maria*“ geweiht, sondern der Katharina der Jüngeren. Pauly⁴⁴ erklärt das damit, dass es damals in Karden schon mehrere Marienaltäre gab. Als erster Priester dieses Altares wird ein Vikar Paulus genannt. Nach dessen Tod sollte der Neffe des Stifters, Iwans Sohn Konrad, die Vikarie bekommen. Nach Konrad sollte wieder ein Vikar aus der Verwandtschaft der Stifter ausgewählt werden. Beim Fehlen eines solchen Bewerbers sollte die Stelle vom Dekan und dem Kapitel frei besetzt werden können. Daher ist zu vermuten, dass schon der erste Altarist ein Verwandter der Stifter war, zumal derselbe (?) 1334 als Paul von Treis bezeichnet wird. Damals brachte nämlich „*der Priester Paulus von Treis Besitz in die Dotation ein, und erhielt von dem Inhaber der Vikarie, Johann von Hillesheim, das Recht auf gemeinsame Nutzung des Altars*“.⁴⁵ Hier bewegen wir uns aber auf sehr spekulativer Ebene. Konrad Gryn v. Treis ist später jedenfalls nicht als Vikar in Karden bezeugt.

Die Ausstattung des Altares umfasste 1323 einen zwölf Morgen großen Acker „*auf Hart*“, und jährlich neun Malter Hafer von den Lieger Gütern der Stifter,⁴⁶ die sie dem Theodor von Winningen und seinen Schwestern abgekauft hatten.⁴⁷ Ebenso gehörten zu dieser Dotation je elf Simmer Weizen und Hafer Bopparder Maß zu Dorweiler und ein übers andere Jahr drei Denare von dem Hof, der früher dem Ritter Ludolf von Smedeburg gehört hatte. Außerdem gehörten zehn Simmer Weizen und zwanzig Simmer Hafer Bopparder Maß zu Frankweiler und vom Windhäuserhof zwei Malter Weizen dazu, ferner zwei Weingärten „*bei der Lirink*“, die früher Konrads Bruder Iwan gehört hatten⁴⁸ und einer, der dem Volkmar gehört hatte, sowie ein weiterer „*hinter Abend*“, der „*Vogelstück*“ genannt wurde.⁴⁹ Schließlich vermachte das Ehepaar der Vikarie noch ein Kapital von 36 Mark Karde-

⁴² „*MCCCXXIII In crastino Maximini Epi.*“ LHA Ko Bestand 99 Nr. 87, vgl. auch LHA Ko Bestand 54 T Nr. 37 und Pauly, Ferdinand: a. a. O.: S. 474.

⁴³ Laut LHA Ko Bestand 54 Nr. T 37: „*Gertgen*“.

⁴⁴ Pauly, Ferdinand: a. a. O. S. 156f.

⁴⁵ Pauly, Ferdinand: a. a. O.: S. 474f.

⁴⁶ „*It. novem maldra avene de bonis nostris sitis in Leche.*“

⁴⁷ „*Th. de Winningen et suas sorores.*“

⁴⁸ „*It. duas vineas sitas apud Lirink qui fuerunt Iwani fratris mei.*“

⁴⁹ „*retro Auende*“, genannt „*Vagilstuke*“

ner Währung, wovon der Altarist Paulus jährlich eine Rente von drei Mark beziehen sollte. Als Pfand setzten sie ihre Weiden zu Treis.⁵⁰

Ein Haus in Treis für das Kloster Maria Engelpport

Vor 1406 wurde auch das Kloster Maria Engelpport von der Ritterfamilie Gryn mit einem Haus in Treis bedacht. Das geht aus dem Memorienebuch des Konvents hervor.⁵¹ Dafür wurde dem Thunalnus,⁵² genannt Gryn, jährlich am 13. Oktober ein Jahrgedächtnis gehalten. Was aus diesem Haus wurde, ist nicht überliefert, aber das adelige Frauenkloster besaß in Treis bis zur Aufhebung Anfang des 19. Jahrhunderts mehrere Häuser.⁵³ Diese Stiftung ist nicht ungewöhnlich. Etliche Treiser Adelige traten damals – teilweise kollektiv – als Gönner Engelpports auf.⁵⁴ Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass auch die Verwandten v. Monreal und die v. Owylre (aus Uhler bei Kastellaun) in engem Kontakt mit den adeligen Chorfrauen standen.⁵⁵ Der Sohn des Klostergründers Emelrikus v. Monreal war in erster Ehe sogar mit einer Aleydis v. Owylre verheiratet.⁵⁶

Sehr ungewöhnlich ist der Vorname Thunalnus, der in dieser Form sonst nicht vorkommt und auf den ersten Blick so gar nicht zu den bekannten Vertretern der Gryn v. Treis zu passen scheint. Daher drängt sich der Verdacht auf, dass es sich um einen Schreib-, Lese- oder Übertragungsfehler, statt Cunradus oder Theodoricus, handeln könnte. Noch näher liegender ist aber der Name Thielmannus. Und

⁵⁰ Besiegelt wurde der Akt außer vom Stift Karden auch von den Rittern Johann Snegilbach, Herr zu Waldeck, und Theodor, Burggraf zu Treis. „*Jo. dci. de Snegilbach dns. in Waldeck ac dns. th. burcravy in Tris milites.*“

⁵¹ Stramberg, Christian v.: Necrolog der Abtei Engelpport. In: Reisach und Linde (Hrsg.): Archiv für Rheinische Geschichte II. Koblenz 1835 und als kommentierte Fassung: Pies, Norbert J.: Zur Geschichte von Kloster Maria Engelpport Band VII. Das Totenbuch (Necrolog). Köln 1993. Der Nekrolog wurde 1406 von dem Himmeroder Mönch Laurentius von Weda angefertigt. Da der Eintrag aus seiner Feder – und nicht von einem Nachtrag – stammt, muss die Schenkung vorher erfolgt sein.

⁵² „*It. Thunalnus dictus Gryn, qui legavit ecclesie nostre domum in Trys.*“ Es ist der dritte von sieben Einträgen!

⁵³ Vgl.: Pies, Norbert J.: Zur Geschichte von Kloster Maria Engelpport Band VIII. Engelpport und Treis-Karden. Aspekte der gemeinsamen Geschichte. Erfstadt-Lechenich 1998.

⁵⁴ Pies, Norbert J. und Werner P. Pfeil: Zur Geschichte von Kloster Maria Engelpport Band I: Urkunden und weitere Quellen 1220 – 1813. Frechen 1989.

⁵⁵ Stramberg, Christian v.: a. a. O. und Pies, Norbert J.: Das Totenbuch a. a. O.

⁵⁶ Pies, Norbert J.: Ergänzungen zu den Rittern v. Owilre aus Uhler. In Druck für Hunsrücker Heimatblätter November/ Dezember 2004.

tatsächlich war Thielmann im Mittelalter eine sehr beliebte Variante für Dietrich (= Theodor!), womit sich der Kreis wieder schließt.⁵⁷



Thunalnus, genannt Gryn, stiftet dem Kloster Maria Engelport ein Haus in Treis.⁵⁸

Versippung mit dem Treiser Adel

Im Balduineum⁵⁹ werden als Trierer Lehnleute die Treiser Adeligen „J. de Wildenberg; H. de Erenberg; Jo. de Brunshorn; W. Vrie de Trys; Haeredes C. Keyser (v. Owilre); W. de Trys; W. de Trys; Cono Grin“ aufgeführt.⁶⁰ Es liegt zwar auf der Hand, dass die Lehnleute ein und desselben Lehngutes miteinander verwandt waren, das muss aber nicht zwingend so sein. Vor allem bei Stämmen mit nur mäßig belegter Genealogie ist man daher bei der verwandtschaftlichen Zuordnung ganz besonders auf kriminalistischen Spürsinn angewiesen. Sehr hilfreich sind in einem solchen Fall Leitnamen, also gehäuft auftretende Vornamen, und die Wappen. Eine Familie benutzte zwar normalerweise über einen längeren Zeitraum hinweg dasselbe Wappen, im Laufe der Zeit, bzw. bei Seitenlinien, waren aber mehr oder weniger leichte Modifikationen möglich. Solche Veränderungen betrafen unter anderem die Farben und Metalle (Tinkturen) und die Darstellungen (Schildfiguren). Da die Gryn v. Treis nie als Siegelzeugen auftraten, ist das Balduineum die einzige Quelle, in der ihr Wappen überliefert ist. Darin werden die Wappen der beiden W(elter) [Stetzgis?] v. Treis und das des Konrad Gryn v. Treis mit 2:1 silbernen Lilien beschrieben,⁶¹ bei ersteren auf rotem und bei letzterem – passend zum Beinamen – auf grünem Feld. Wir können in diesem Fall mit großer Sicherheit davon ausgehen, dass beide Geschlechter miteinander verwandt waren.

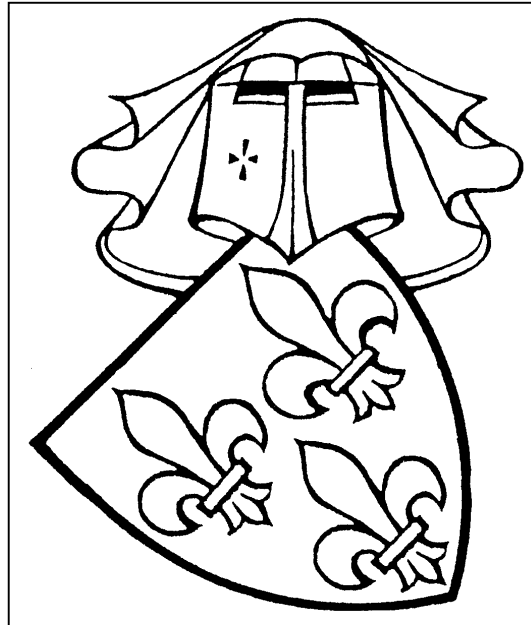
⁵⁷ Den entscheidenden Hinweis auf diesen Aspekt gab freundlicherweise Frau Dr. Martina Knichel, Koblenz; vgl. Bahlow, Hans: a. a. O.

⁵⁸ LHA Ko Bestand 701 Nr. 119

⁵⁹ Es handelt sich um eine Mitte des 14. Jahrhunderts angelegte Sammlung der wichtigsten, das Bistum Trier betreffenden, Urkunden; LHA Ko Bestand 1 C Nr. 1; vgl.: Mötsch, Johannes: Die Balduineen. Aufbau, Entstehung und Inhalt der Urkundensammlung des Erzbischofs Balduin von Trier. Koblenz 1980.

⁶⁰ Nach: Schleicher, Herbert M.: Ernst von Oidman und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln. Bände 1-18 Köln 1992-1999. Hier: Band 15 S. 480.

⁶¹ Schleicher, Herbert M.: a. a. O. Band 15 S. 480 und Landeskundliche Vierteljahresblätter Jahrgang 10, Heft 4, Dezember 1964 S. 132-133, Trier 1964.



Das Wappen der Familien Gryn v. Treis, Stetzgis v. Treis, Stetzys v. Merle und v. Monreal.⁶²

Auch das Geschlecht v. Monreal führte das gleiche Wappen, allerdings die drei Lilien auf schwarzem (oder blauem) Schild.⁶³ Und auch für die Ritter v. Owilre (ohne den Beinamen Keyser) ist ein ähnliches Wappen bezeugt,⁶⁴ nämlich 2:1 Lilien, getrennt durch einen Querbalken.⁶⁵ Sie waren sponheimische Burgleute zu Ka-

stellalaun und sind mit Friedrich erstmals um 1200 urkundlich im Zusammenhang mit der Abtei St. Maximin belegt. Wie ihren Treiser Verwandten war dem Geschlecht nur eine kurze Blüte vergönnt und in der Mitte des 15. Jahrhunderts war es schon wieder ausgestorben.⁶⁶

Die Keyser v. Owilre erben das kurtrierische Lehen

Offenbar war das Geschlecht der Gryn v. Treis schon zwei Jahre nach der Altarstiftung durch Konrad und Benigna im Jahre 1323 ausgestor-

⁶² Diese Wappenzeichnung wurde von Dr. Eike Pies, Sprockhövel, 2004 nach der Blasonierung im Balduineum angefertigt (s. Schleicher, Herbert M.: a. a. O. Band 15 S. 480 und Landeskundliche Vierteljahresblätter a. a. O.).

⁶³ Zur Genealogie der Familie v. Monreal vgl. Pies, Norbert J.: Zur Geschichte von Kloster Maria Engelpfort Band V. Bruttig-Fankel und Kloster Maria Engelpfort. Ein Beitrag zur 1100-Jahrfeier der Gemeinde. Erfstadt-Lechenich 1998.

⁶⁴ Das Wappen der Keyser v. Owilre zeigt einen schwarzen Adlerflügel auf weißem Feld (Junker, Dieter: Das Rittergeschlecht von Owilre. Hunsrücker Heimatblätter 28, 73 (1988) S. 83-86); Herr Junker, Uhler, stellte freundlicherweise seine Forschungsunterlagen zur Verfügung.

⁶⁵ Andererseits war die Lilie oder Gleve eine sehr beliebte Schildfigur und weit verbreitet. Sie wurde von Tausenden Familien benutzt. Deshalb dürfen Rückschlüsse auf genealogische Zusammenhänge nicht zu leichtfertig vorgenommen werden.

⁶⁶ Zur Familiengeschichte vgl. Junker, Dieter: a. a. O., Schellack, Fritz: Uhler im Hunsrück. Geschichte und Gegenwart. Argenthal 2000 und Pies, Norbert J.: Ergänzungen zu den Rittern v. Owilre aus Uhler a. a. O.

ben, denn 1325⁶⁷ besaß bereits Konrad Keyser v. Owilre »das Treiser Burglehen, bestehend aus 3 Ahmen Weingulde aus Pfaffendorf und einem Burghaus zu Treis, das sonst Conrad Grins v. Treis zu Lehen war«. ⁶⁸ Ein Ohm entsprach 160 Liter Wein. Die Jahresrente von drei Ohm, also einem halben Fuder Wein, war demnach nicht gerade üppig. Aber es handelte sich wohlgerne nur um das kurtrierische Lehen des Konrad Gryn. Für das Jahr 1325 sind übrigens in Treis ein Heredes C[onrad] Keyser und in Balduinseck ein Heredes Keyser als Burgleute des Trierer Erzbischofs Balduin belegt. ⁶⁹

Der Lehnwechsel stützt die Vermutung, dass die Keyser v. Owilre mit den Gryn v. Treis verwandt waren. ⁷⁰ Warum sonst sollten die Keyser v. Owilre mit dem freigewordenen Lehen bedacht worden sein? Man kann davon ausgehen, dass sie das nach dem Erlöschen ihrer Verwandten (im Mannesstamm) an das Kurfürstentum als erledigt zurückgefallene Lehen für sich beanspruchten. Man beachte wiederum den Vornamen Konrad, der wie bei den Gryn v. Treis auch bei den [Keyser] v. Owilre als Leitname auftritt.

Streit ums Waldecker Lehen

Die Tatsache, dass Konrad Gryn v. Treis schon kurz nach der Kardeiner Altarstiftung starb, legt auch eine andere Urkunde nahe. Am 17. April 1324 belehnte nämlich der Ritter Heinrich, genannt v. Rennenberg, Herr zu Waldeck, die „*Benigna, Frau des Ritters Konrad gen. Gryn*“ mit Gütern. ⁷¹ Leider wird nicht erwähnt, in welchem Ort sich die Güter befanden. Eine spätere Urkunde von 1342 (s. u.) lässt auf Treis schließen. Man sollte vermuten, dass erst die Witwe mit diesem Lehen bedacht wurde, Konrad also schon tot war, zumal es sich um

⁶⁷ Beyer, H.: Die ausgestorbenen adeligen Familien des Erzbistums Trier. Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde, 2 (1839) S. 106-107.

⁶⁸ Es handelte sich nur um einen Teil des kurtrierischen Lehens zu Treis, da dort zeitgleich noch weitere Adelsfamilien Lehnsträger waren.

⁶⁹ LHA Ko Bestand 700, 30 Nr. 1096; nach: Junker, Dieter: a. a. O. und Schellack, Fritz: a. a. O.

⁷⁰ Unter den Erben des Treiser Ministerialen Goyle v. Treis taucht übrigens auch der Nachname Kayser auf. Zur Familiengeschichte vgl. Pies, Norbert J.: Zur Geschichte von Kloster Maria Engelpfort Band VI: Engelpforter Besitz in Valwig. Erfstadt-Lechenich 1998.

⁷¹ Mötsch, Johannes: Regesten des Archivs der Grafen von Sponheim 1065-1437. Teil 1: 1065-1370. Koblenz 1987 S. 288f. Nr. 435. „1 Weingarten gelegen in syppian gen. lenstuke; 1 Weingarten gen. haltstuke unterhalb der Mauer der Elisabeth Rodin; 2 Schilling Pfennigen aus ½ Weinberge oben in credistile; 12 Pfennigen aus 2 Häusern in der Lamprechtsgasse (in vico Lamperti) und 1 Pfund Pfeffer aus dem Haus des Schusters Reche“.

ein Wittumsgut handelte.⁷² Irritierend aber ist die Ausdrucksweise „*Frau des Ritters gen. Gryn*“. Richtiger müsste es „*Witwe*“ heißen, falls Konrad schon tot war. Und auch die Formulierung „*Diese Güter hat Konrad Gryn von Heinrich zu Lehen; er hat seine Frau darauf bewittumt*“, verführen zu der Annahme, dass Konrad 1324 noch gelebt haben könnte.



Der Grenzhäuserhof im Jahre 1960.⁷³

Nicht selten kam es vor, dass ein frei gewordenenes Lehen von mehreren Erben beansprucht wurde. So wurde auch das vormals dem Konrad Gryn v. Treis aufgetragene Gut zu Treis zum Zankapfel. Am 12. März 1342⁷⁴ einigten sich Heinrich und Johann, Gebrüder zu Waldeck, mit ihrem Verwandten Wilhelm v. Waldeck, genannt Schönburg, wegen dieses Gutes.⁷⁵ Sie „*sollen ihrem Verwandten (nebin) und seinen Er-*

⁷² „*Im german. Recht die vom Mann zu erbringende Dotierung der Ehefrau, die ihr auf Lebenszeit, vor allem als Witwenversorgung bleibt.*“ Fuchs, Konrad und Heribert Raab: dtv-Wörterbuch zur Geschichte. 2 Bände München 1993.

⁷³ Die Aufnahme stellte Frau Rosemarie Bleser, Grenzhäuserhof, zur Verfügung.

⁷⁴ Mötsch, Johannes: a. a. O. (Regesten Sponheim) S. 472.

⁷⁵ Heinrich v. Waldeck gen. v. Rennenberg ist urk. 1293 bis 1332 nachweisbar. Er war mit Ida v. Battenberg (urk. 1297-1332) verheiratet. Sie waren die Eltern von Johann (urk. 1335-1350) und Heinrich (urk. 1335-1361) v. Waldeck gen. v. Battenberg. Wilhelm v. Waldeck gen. v. Schonenburg (urk. 1336, † vor 1358) war vermutlich ein Cousin der Brüder. Zur Geschichte der Herrschaft Waldeck vgl. Pies, Eike und Bettina Pies: Waldeck auf dem Hunsrück. Chronik der Familie Pies Band 8. Sprockhövel-Herzkamp 1983.

*ben das Gut zu Treis (Triis) lassen, das ihnen von Konrad Gryn zugefallen ist, und ihn darin nicht behindern ...“*⁷⁶

War Ritter Ywan v. Treis Stammvater der Gryn v Treis?

Mehrere Gründe sprechen dafür, dass der Treiser Ritter mit dem seltenen Vornamen Ywan der Stammvater der Gryn v. Treis war. Immer wieder wird er im Zusammenhang mit ihnen genannt und 1323 wird ein Ritter Ywan v. Treis sogar ausdrücklich als Bruder des Konrad Gryn v. Treis bezeichnet (s. o.). Während er 1254 (s. o.) noch lebte,⁷⁷ wird er später immer nur posthum erwähnt, meist, wenn von seinen Kindern die Rede ist.⁷⁸ Iwan war auch nicht dabei, als der gesamte Treiser Adel dem Kloster Engelpfort 1270, zusammen mit der Gemeinde Treis, den Priorswald schenkte.⁷⁹ Vermutlich war er damals schon tot.

Auffällig ist auch die enge Beziehung der Gryn v. Treis – genauso wie die des Ritters Ywan – nach Karden und dem dortigen St. Kastorstift. Dort wurde schon 1254 die Übertragung des Grinserhofes an das Kloster Himmerod beurkundet und von 1285 bis 1296 ist in Karden ein Priester Ywan urkundlich belegt.⁸⁰ Am 31. März 1274 wird im Zusammenhang mit einer Schenkung an Himmerod sogar ein „*Jahreszins von einem Haus, das weiland dem Ritter Ywan v. Carden gehört hat*“ genannt.⁸¹ Sein Sohn Heynemann v. Treis⁸² hatte vor 1297 die Gela v. Keyre geheiratet, denn das Ehepaar tritt gemeinsam am 02. März 1297 als Verkäufer einer Jahresrente von zwei Mark aus ihrem Haus am Kirchhof in Treis und aus Weingärten auf.⁸³ „*Hannemann v. Trys*“ erscheint schon früher, am 18. Juli 1295, als Zeuge.⁸⁴

⁷⁶ Die Einigung bezog u. a. auch ein Haus (in der Burg Waldeck?) mit ein, das Wilhelm von seinem Vater geerbt hatte.

⁷⁷ Schon 1253 wird er bei der Schlichtung eines Streites zwischen den Brüdern Otto und Sibert v. Treis mit Embricus v. Ulmen genannt (Schleicher, Herbert M.: a. a. O.: Band 16 S. 468).

⁷⁸ Goerz, Adam: a. a. O., Pauly, Ferdinand: a. a. O.

⁷⁹ Pies, Norbert J. und Werner P. Pfeil: a. a. O.

⁸⁰ Er starb am 03. August, vgl. Pauly, Ferdinand: a. a. O. und Goerz, Adam a. a. O.: Band 4 Nr. 2531 (S. 566).

⁸¹ Stifter waren die Eheleute „*Jacob und Gertrude in Carden*“; Goerz, Adam: a. a. O.: Band 4 Nr. 55 (S. 12).

⁸² Heinemann = Heinrich

⁸³ Goerz, Adam: a. a. O.: Band 4 Nr. 2619 (S. 586) und Schleicher, Herbert M.: a. a. O.: Band 15 S. 482.

⁸⁴ Goerz, Adam: a. a. O.: Band 4 Nr. 2415 (S. 540).

Die Lieger Linie als Altaristen des Stiftes Münstermaifeld

Offenbar gab es auch eine Lieger Linie der Ritterfamilie Gryn, auf die zuerst Schneider ausführlich eingeht.⁸⁵ Es scheint sogar so, als habe es sich dabei nicht nur um einen Seitenzweig, sondern sogar um die Stammhalter gehandelt. Diese Lieger Familie Gryn, sei es dass sie wirklich dort wohnte, wie Schneider vermutet, oder dass sie dort nur begütert war, unterhielt enge Beziehungen zum Stift Münstermaifeld. An dem dortigen St. Lubentius-Altar lassen sich ab Ende des 14. bis ins zweite Drittel des 15. Jahrhunderts die Gryn von Lieg als Altaristen nachweisen. Dieser Altar wird zwar schon am 22. September 1318 erwähnt, aber erst ab 1423/24 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts lässt sich ein Bezug zu den Gryn herstellen.⁸⁶ Interessanterweise lassen sich aber schon 1344 bis 1350 ein Johann, genannt Swayf und für 1406 (?) ein Engelbert Schauff als Vikare an diesem Altar nachweisen. Bei beiden drängt sich die Vermutung auf, dass sie der Treiser Familie Scouf (s. o.) angehörten und somit eventuell sogar mit den Gryn v. Treis verwandt waren. Tatsächlich blieben solche Pfründe vielfach über Generationen hinweg in einer Sippe. Wie an der oben ausgeführten Altarstiftung für St. Kastor in Karden deutlich wird, lag das ganz im Interesse der Stifter.

In der Mitte des 14. Jahrhunderts finden wir als Pächter der Lieger Güter des Stiftes Münstermaifeld auch wieder einen Johannes Keiser v. Owilre⁸⁷ und am 13. November 1391 verlehnte Johann von Alflen, Kaplan des Johann v. Eltz an der Kirche zu Münstermaifeld, einen Weingarten an „*Conzen von Lyche*“.⁸⁸ Hier treffen wir also wieder einmal auf den Vornamen Konrad. Von 1403 bis 1430 war schließlich laut Schneider⁸⁹ ein Heinrich Gryn Scholaster und Kanoniker am St. Lubentius-Altar in Münstermaifeld. "*Es existieren von ihm noch einige Urkunden über Geschäfte, Käufe, Bauten usw.*" In einem Güter- und Einkommensverzeichnis des Stiftes Münstermaifeld ist 1426 er-

⁸⁵ Schneider, Franz: Geschichte des Dorfes Lieg / Hunsrück. Koblenz 1980 S. 56-59. Sofern nicht anders vermerkt, entstammen die folgenden Angaben diesem Buch.

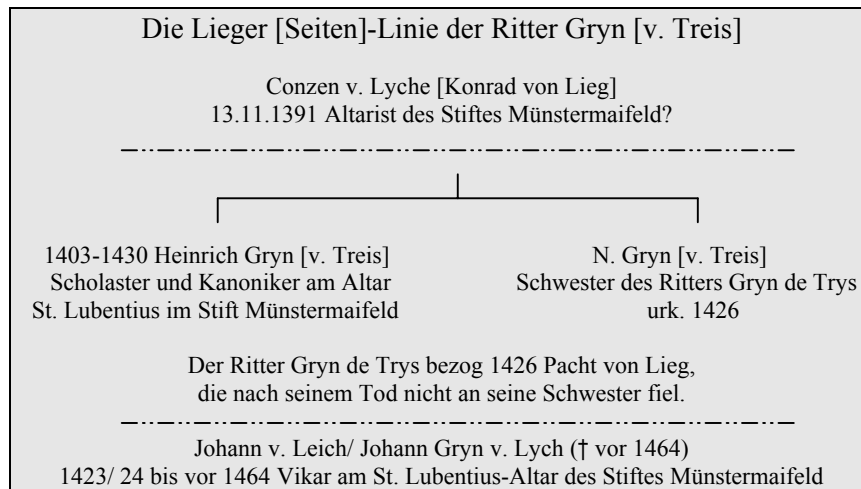
⁸⁶ LHA Ko Bestand 144 Nr. 141ff. Weiterführende Hinweise auf die Vikare am St. Lubentiusaltar gaben freundlicherweise Frau Dr. Monika Escher-Apsner, Trier, und Herr Prof. Dr. Clemens von Looz-Corswarem, Düsseldorf.

⁸⁷ „8. *Item Iohannes filius quondam dicti Keiser de Owilre de decima in Lieche*“ (Lamprecht, Karl: Deutsches Wirtschaftslexikon des Mittelalters. 3 Bände Aalen 1969 S. 515f.). Er besaß das Lehen im Jahre 1339 (Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Clemens von Looz-Corswarem).

⁸⁸ LHA Ko Abt. 144-483.

⁸⁹ Schneider, Franz: (Lieg) a. a. O.; nicht bei Prof. Dr. von Looz-Corswarem.

wähnt, dass der Ritter „*Grin de Trys*“ Pacht von Leiche (Lieg) bezog, und dass diese nach seinem Tode nicht auf seine Schwester übergang. Damit wird vermutlich ausgedrückt, dass diese Rente nach dem Tod des Altaristen an das Stift fallen würde.



1444 verkaufte Michael von Moerz dem Johann von Leich, Vikar am Lubentius-Altar in Münstermaifeld, und seinen Nachfolgern einen Malter Korngülte etc. Jener muss identisch mit dem Johannes Gryn von Lych sein, der von 1423/ 24 bis vor 1464 als Vikar an besagtem Altar belegt ist.⁹⁰ Dieser kaufte am 12. März 1454 einen Teil eines zum Stift gehörenden Gebäudes, und die Witwe des Johannes von Kerne verkaufte ihm einen Teil an ihrem Haus in Münstermaifeld, „*das gelegen ist zwischen dem Pfarrhofe und dem Dekan*“.

1460 wurde ein Vergleich zwischen dem Vikar des Altares St. Lubentius, Johann Gryn von Lych, und Richard von Mertloch wegen Besitzes in Münstermaifeld geschlossen. 1462 verkaufte Joes Lych, Vikar am Altar St. Lubentius, mit Einwilligung von Dekan und Kapitel ein zu dieser Vikarie gehöriges Haus. 1464 war Johann Lieg – alias Johannes Gryn von Lieg – tot. Aus seiner Erbschaft verkaufte das Stift Münstermaifeld für 50 Florin einen Jahreszins von zwei Malter Korn etc. Die Wald- und Flurbezeichnung „*Im Grein*“ legt noch heute Zeugnis von den ehemaligen Besitzern in Lieg ab. Verwandtschaftli-

⁹⁰ Laut Liste der Vikare von Herrn Prof. Dr. von Looz-Corswarem 1423/ 24 bis (irrtümlich?) 1472/ 73, laut Schneider 1438-1462 (Schneider, Franz: (Lieg) a. a. O.).

che Beziehungen zu anderen Kanonikern namens Gryn in Koblenz und andernorts ließen sich bislang nicht nachweisen.⁹¹

Schneider⁹² erwähnt einen Joes Grin, der am 31. September 1707 in einem Streit zwischen der Gemeinde Lieg und dem Pächter des Sponheimer Hofes, Niclas Münigh, bezüglich einer Wiese in der Lützer Bach vermittelte und ein Protokoll verfasste. Da Bericht und Begleitbrief in Lieg datiert sind, wird er auch dort gelebt haben. Zu Recht schreibt Schneider, dass Joes Grin kein einfacher Mann gewesen sein konnte, denn dann wäre er sicher des Schreibens unkundig gewesen. Fraglich ist, ob er ein Nachkomme der Ritter war, denn weder in den bis 1669 zurückreichenden Kirchenbüchern,⁹³ noch in den weltlichen Quellen, die ab 1480 vorliegen,⁹⁴ lässt sich die Familie nachweisen. Etwa einhundert Jahre später treffen wir dann wieder auf einen Namensvetter in Lieg, der aber nicht von dort stammte. Am 19. Dezember 1800 erhielten der Pommerner Johann Krein und die aus Lieg stammende (Maria) Magdalena Piersch die Erlaubnis, in Pommern zu heiraten. Der Ehemann hielt sich damals als Holzfäller in Lieg auf und das Ehepaar ließ zwischen 1801 und 1811 fünf Kinder taufen.

Randbetrachtungen zum Schluss

Zur Abrundung des Themas seien noch einige Randbetrachtungen erlaubt. So ist erwähnenswert, dass sich ab der Mitte des 14. Jahrhunderts, also nach dem „Verschwinden“ der Familie in Treis bis um 1500 in der Eifel das Geschlecht Gryn v. Rodenbusch nachweisen lässt. Es handelte sich dabei um Burgleute auf der Nürburg bei Adenau.⁹⁵ Und schon 1253, also ein Jahr vor Schenkung, respektive Ver-

⁹¹ Im Memorienbuch von St. Kastor zu Koblenz wird unter dem 09.11. des Nicolaus Gryn gedacht. Er wird auch „*Nicolaus Iohannis dicti Gryn*“ und „*Nyc. Gryn de Confluentia*“ genannt und war Dekan des Weseler Marienstiftes und Stiftsherr in St. Kastor und in St. Florin, Koblenz (Schmidt, Aloys und Martina Knichel: Das Memorienbuch von St. Kastor. Verlag der Gesellschaft für Mittelrheinische Kirchengeschichte. Mainz 2000). Im Memorienbuch von St. Florin erscheint zudem ein Nicolaus Grün 1473-1486 als Stiftsherr (Knichel, Martina: Das Memorienbuch von St. Florin in Koblenz. Verlag der Gesellschaft für Mittelrheinische Kirchengeschichte. Mainz 2004). Erwähnenswert ist noch ein Kanoniker an St. Severin in Köln namens Theodor Gryn, der 1287 erwähnt wird (Goertz, Adam: a. a. O.: Band 4 Nr. 1504 (S. 340).

⁹² Schneider, Franz: a. a. O. (Lieg): S. 58

⁹³ Pies, Norbert J. und Eike Pies: Die ältesten Kirchenbücher der Pfarrei Lütz Band 3. Sprockhövel-Herzkamp 1987.

⁹⁴ Frauenberger, Michael: Weltliche Quellen zur Bevölkerung 1480-1733 Teil I und Pies, Norbert J.: Weltliche Quellen zur Bevölkerung 1480-1733 Teil II. In: Pies, Eike: Die ältesten Kirchenbücher der Pfarrei Lütz Band 1. Sprockhövel-Herzkamp 1986.

⁹⁵ Schleicher, Herbert M.: a. a. O.: Band 7 S. 29-34.

kauf des Grinserhofes an Himmerod, stand diesem Kloster der Zehnt aus dem Hof Rodenbusch zu.⁹⁶ Auch diese Parallele bietet wieder Raum für Spekulationen. Aber damit nicht genug. In der Mappe Gryn von Rodenbusch findet sich bei Ernst von Oidtman obendrein noch folgender Hinweis:⁹⁷ Eine Anna Baldwin v. Zweibrücken⁹⁸ hatte im Jahre 1540 „*Johann Stetzges v. Treiß*“ geheiratet. Spannend ist in diesem Zusammenhang wiederum die Tatsache, dass der Grinserhof 1563 den Erben des Adam Baldwin aus Mayen gehörte.⁹⁹

In der Sammlung Ernst von Oidtman finden sich noch weitere Familien mit dem Zusatz Gryn oder ähnlich, die aber ganz offensichtlich nicht mit den Treiser Rittern verwandt waren. Erwähnenswert ist noch der Ort Höhr-Grenzhausen, dessen Name auf die 1213 erstmals erwähnte Burg Grenzau des Grafen Heinrich von Isenburg zurückgeht¹⁰⁰ und ebenfalls ohne Bezug zu den Treiser Rittern ist. Am 12. März 1463 wird in der Ellenzer Gemarkung ein Weingarten „*genannt uff der walt [...] bei Gryns Weingarten von Ellenz*“ erwähnt.¹⁰¹ Ob sich der Bruttiger Flurname „*auf dem Krein*“ tatsächlich auf die Gryn v. Treis zurückführen lässt, kann nur vermutet werden.¹⁰² Er könnte auch von dem Geschlecht v. Cronberg (= v. Grünberg) herrühren, die eine Zeit lang die Bruttiger Vögte stellten.¹⁰³ In dem Eifelort Mertesdorf gibt es eine Straße „*Auf Krein*“ und in Österreich sogar einen „*Krinserhof*“.¹⁰⁴ Auch den Familiennamen Krein findet man gelegentlich in Deutschland und bundesweit lässt sich der Name Gryn siebenmal im Telefonbuch nachweisen.¹⁰⁵

⁹⁶ Schleicher, Herbert M.: a. a. O.: Band 7 S. 32 (nach: „*Goertz Mittelrh. Reg. III Nr. 1084*“).

⁹⁷ Schleicher, Herbert M.: a. a. O.: Band 7 S. 34. Auch bei dem offenbar nicht mit den v. Zweibrücken verwandten Geschlecht Zweibrüggen (bei Geilenkirchen) finden sich bei einem Ehevertrag am 21.12.1580 ein Johann Grein und ein Diederich Grein als Zeugen und Gertrud v. Grein hatte (erste Hälfte des 16. Jahrhunderts) Johann v. Zweibrüggen und Broich geheiratet (Schleicher, Herbert M.: a. a. O.: Band 17 S. 279ff.).

⁹⁸ Sie war Witwe eines N. v. Frankenstein, Sohn des Hans v. Frankenstein.

⁹⁹ Brommer, Peter: Die Ämter Kurtriers. Grundherrschaft, Gerichtsbarkeit, Steuerwesen und Einwohner. Edition des sogenannten Feuerbuches von 1563. Mainz 2003. Vertreter der Familie Baltwein waren zu jener Zeit kurtrierische und kurpfälzische Amtsleute in Cochem, Zell, Trarbach und Enkirch (Schleicher, Herbert M.: a. a. O.: Band 1 S. 463-465); vgl. auch: Pies, Norbert J. und Klaus Layendecker: a. a. O.

¹⁰⁰ Er war der Stammvater des Geschlechts Isenburg-Grenzau.

¹⁰¹ Mötsch, Johannes: Regesten der Urkunden im Archiv der Fürsten von Metternich im Staatlichen Zentralarchiv zu Prag Teil 2. Verlag der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz. Koblenz 2001. Nr. 434 (S. 125).

¹⁰² Ortsgemeinde Bruttig-Fankel (Hrsg.): Festschrift 1100 Jahre Bruttig. 1998 S. 24.

¹⁰³ Rettinger, Elmar: a. a. O.

¹⁰⁴ Gasthof und Pension, A-6100 Seefeld, Krins 10.

¹⁰⁵ www.telefonbuch.de